



Abb. 277. Wallfahrtskirche Pinggau, ihr Langhaus 1702—1706 erbaut von Andreas Straßgiel.

Biasino“, konstatiert auch, daß derselbe Meister 1676 den Grazer Vorauer Hof neu aufbaute und daß 1688 der Bau des Osttraktes der Prälatur begonnen wurde.

Den Baumeister nennt das „Maurerbuch“: Meister Jacob Schmerlaib von Leibnitz stellte am 18. September d. J. in einer Sondersitzung der Innung fest, daß er zurzeit 37 Gesellen beschäftige; daß er bei der Vorauer Arbeit auch etliche ungelernete Gesellen mitverwende, habe ihm über Wunsch des Propstes die Regierung aufgetragen. Damit harmoniert bestens ein Brief des Hartberger Steinmetzmeisters Hanns Stubenvoll, der am 8. Juni 1688 an seinen Landsmann und Gönner, den Stiftsdechant von Vorau schrieb: Im Vorjahr sei Schmerlaib bei ihm „gewöst“ und hätte ihm „angedeith“ (angedeutet), daß hier eine große Maurer- und Steinmetzarbeit bevorstehe. Daraufhin habe er, der beim vorigen und jetzigen Prälaten viel fehlerlose Arbeit geleistet hat, zwei extra gute Gesellen für diesen Zweck „aufbehalten“, leider aber seien auf Betreiben des „Maurers“ andere Steinhauer genommen worden. Am 13. November 1693 konnte er seinem Wohltäter melden, daß er nun „Got Lob wirklich in der Closter Arbeit Vorau begriffen sei“: Am 15. Juli seien ihm 30 Fenster- und 6 Türsteine angefriembt worden, alle müßten mit gleichen „Friessen und gesimbsern“ sein wie die im alten Gebäu (Jacob Simoni's) — aus guten, harten, festen, glatten, sauberen und wetterbeständigen Hartbergsteinen . . . Beiliegt auch eine „Lista deren noch abgengigen“ Tür- und Fenstersteinen für den „höheren, mittleren und niedrigsten“ Stock. Das oberste Geschoß ward erst später gesetzt.

Die schon 1595 einsetzenden Matriken bringen erst nach etlichen Jahrzehnten Berufsangaben. 1663 nennen sie einen Maurer und Burger namens Matthias Zisser, 1678 war